

Einführung Kommunale Galerie Wilmersdorf

40 x Junge Kunst aus China, The Migration of Fission

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist mir eine Ehre, Ihnen heute eine kleine Einführung zur Ausstellung und zum Hintergrund der Ausstellung 40 x Junge Kunst aus China geben zu dürfen, obwohl ich selbst bedauerlicherweise nicht anwesend sein kann. Ich darf kurz vorausschicken, dass ich seit über 30 Jahren, seit meinem Kalligraphiestudium in der VR China mit zeitgenössischer chinesischer Kunst intensiv zu tun habe. 1993 richtete ich mit meinen Co-Kuratoren Hans van Dijk und Jochen Noth die erste große Ausstellung zeitgenössischer chinesischer Gegenwartskunst in Europa im Haus der Kulturen der Welt aus. Damals, 10 Jahre nach Wiedereröffnung der Kunstakademien nach der Kulturrevolution hatten sich auf unseren damaligen „Open Call“ 1991 weltweit „nur“ ca. 170 chinesische Künstlerinnen und Künstler beworben. Es gab damals einfach noch nicht so viele. Diese Situation hat sich mit der unglaublichen ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung in den 90'ern und nach 2000 rasant geändert.

Seit Mitte der 90'er Jahre wurden experimentelle chinesische Gegenwartskünstlerinnen und Künstler international wahrgenommen; schon 10 Jahre später waren sie sehr erfolgreich auf der internationalen Kunstbühne und lösten international einen wahren China-Boom aus, den auch die Rezession von 2008 kaum bremsen konnte. Der chinesische Staat, der vor der Jahrhundertwende die experimentellen GegenwartskünstlerInnen noch behindert und teilweise sogar bekämpft hatte,

förderte zum ersten Mal 2001 die Ausstellung „Living in time“ im Hamburger Bahnhof in Berlin. Es ist wirklich im Gegensatz zur landläufigen Meinung hier in Deutschland sehr viel möglich in der VR China. Allerdings kann Mann/Frau nicht immer sicher sein, dass die Kunst auch zu dem Zeitpunkt oder auch dort ausgestellt werden kann, wo man gerne möchte.

Die Kunstakademien heute haben in China wegen der ungewöhnlichen Erfolge auf internationalem Parkett und auch wegen eines zunehmenden großen eigenen Marktes regen Zulauf.

Die Ausstellung, die Sie hier sehen, wurde von einer jungen chinesischen Kuratorin aus Beijing, Frau Li Rui aus 200 Bewerberinnen und Bewerbern, zumeist im Alter zwischen 30 und 40 Jahren, als Aspiranten für ein 2-monatiges Residenzstipendium hier in Berlin ausgewählt. Dieses Residenzstipendium hat Frau Prof. Tschang Ü mit ihrer Gesellschaft für Kulturellen Austausch zur Verfügung gestellt. Der direkte Austausch an der Basis ist meiner Erfahrung nach der effektivste und nachhaltigste Austausch und daher absolut begrüßenswert. Voraussetzung war, dass die BewerberInnen das Hochschulstudium 4 Jahre abgeschlossen haben mussten und mit ihren Arbeiten schon selbstständig „auf dem Weg“ sind.

Die junge Kuratorin lebt in Beijing und hat schon als Journalistin und Kunstkritikerin Erfahrungen sammeln können.

In der Auswahl fällt auf, dass der überwiegende Anteil der Werke Malereien westlicher Prägung sind. Die Malerei spielt als Medium in China sicherlich auch real die größte Rolle, da sie seit 1929 in China gelehrt wird. Außerdem ist die Malerei mittlerweile eine globale Angelegenheit, die nahezu in allen Ländern der Welt -immer in etwas anderen Ausprägungen - gepflegt wird. Auch spielt der Kunstmarkt, sowohl der innere wie auch der internationale in China seit 2005 eine sehr große Rolle. Allerdings sind andere Medien im Vergleich mit der Malerei in der VR China in den letzten beiden

Jahrzehnten sehr stark im Kommen und in den letzten Jahren oft noch etwas erfolgreicher. So hat die Akademie in Hangzhou, die seit 2001 einen Lehrstuhl für Videokunst eingerichtet hat, seit 2008 einen großen Bereich für neue Medienkunst, der in der Ausstattung vieler unserer Akademien weit überlegen ist und Dank sehr guter Lehrkräfte sehr gute AbgängerInnen hervorbringt. Was die chinesische Medienkunst betrifft, ist diese hier etwas unterrepräsentiert, genau wie auch die Fotografie, ein Gebiet, in dem chinesische KünstlerInnen sehr stark sind.

Die chinesische Malerei wie auch die Kalligraphie haben in den letzten 10 Jahren jedoch in ihrer Präsenz stark zugelegt. Hier kommt wohl die Vorliebe der Kuratorin zum Tragen. Es sind Künstler und Künstlerinnen aus sehr renommierten Kunstakademien, allen voran aus der CAFA, der Pekinger Kunstakademieausgewählt. Diese sitzt sozusagen an „der Quelle“ der Galerien und des Marktes, da Beijing neben Shanghai immer noch der größte Umschlagplatz für zeitgenössische Kunst in der VR China ist.

Die Jury hat sich in einer mehrstündigen Sitzung intensiv mit den Arbeiten beschäftigt. Dabei war es spannend zu beobachten, wie sich nach längerer Beobachtung Arbeiten immer mehr in der Tiefe profilieren konnten, während andere etwas zurück traten.

Für uns Juroren spielte dabei von Beginn an keinerlei Rolle, ob die Künstler und Künstlerinnen schon viel oder gar schon im Ausland ausgestellt hatten. Auch waren uns die Geschlechterzuordnungen, da diese aus den chinesischen Namen nicht automatisch abzulesen sind, bis zum Ende nicht bekannt.

Entscheidend war ganz alleine die Arbeit und wo wichtig, ihre Präsentation. So konnte der Prozess sehr transparent und ruhig im demokratischen Rahmen von statten gehen.

Es gibt einige vielversprechende Ansätze, die uns aber noch nicht weit genug getrieben schienen oder Arbeiten, die uns, bei allem Respekt, etwas allgemein oder zu harmlos erschienen. Wir hatten auch ein Dossier, das eine zweite Arbeit zeigte zur Verfügung, um uns im dem einen oder anderen Falle weiter zu helfen.

Am Ende blieben zwei sehr unterschiedlichen Arbeiten übrig, die aber beide etwas gemeinsam haben: Sie waren weiter getrieben als viele andere, sie waren differenzierter, vielschichtiger und eröffneten mehr Facetten, zumindest der Jury. Und sie zeigten neben ihren individuellen Ansätzen auch universelle Positionen auf.

Es handelt sich um die Malerei der Künstlerin **Su I** und das Video der Künstlerin **Luo Tschiang**. Beide Arbeiten erschienen uns sehr konsequent und schlüssig. Bei beiden war es so, dass wir länger hinschauen mussten, um die gesamte Tiefe zu erfahren. Die Malerei erschien zunächst als eine allgemeine gute abstrakte Arbeit, wie es sie viele gibt. Erst im Laufe der Zeit schälten sich die Differenzierungen und die Schlüssigkeit dieser Arbeit mehr und mehr heraus. Bei dem Video war es zunächst so, dass der Eindruck von Klamauk und Fun vorzuherrschen schienen. Ganz schnell wurde jedoch bei mehrmaligem Betrachten klar, dass der Wechsel von Farbe und Schwarz-Weiss, der Schnitt und der Ton hoch intelligent gemacht sind und das harmlose „Spiel“ nur die Fassade für einen sehr ernsten Hintergrund bildet: Die rücksichtslose Vertreibung von Bewohnern aus Stadtvierteln wie hier aus der Siedlung **Heitschio** im äußeren Zirkel von Beijing, in dem viele KünstlerInnen seit ca. 8 Jahren ihre noch erschwinglichen Ateliers gefunden hatten durch die Auswirkungen der Immobilienblase. Diese zog dieses Jahr eine rücksichtslose Räumung innerhalb von drei Tagen durch die Behörden nach sich, von denen auch einige Künstler und Künstlerinnen dieser Auswahl betroffen sind. Auch diese Künstlerin, die einen ergreifenden Text geschrieben hat, die in die Frage nach dem Darwinismus mündet, die auch den Titel der Arbeit bildet. Ohne diesen

Text zu kennen, haben wir den Ernst hinter der Spiel-Fassade erkannt. Mit dem Text wird diese Arbeit noch bedeutsamer.

Da die Jury sich nicht auf eine der beiden Positionen einigen konnte, hatte Frau Zhang Yu als AusrichterIn die großartige Idee, beiden Künstlerinnen die Chance zu einem Arbeits-Aufenthalt in Berlin zu geben.

Als Mitglied der Jury danke ich Frau Zhang Yu sehr herzlich für diese spontane wunderbare Reaktion und ich wünsche Ihnen allen einen anregenden, erlebnisreichen Abend bei intensiver Betrachtung und Austausch,

Andreas Schmid